

Ausstellung „Handwerk – Die Letzten ihrer Zunft“, die von Juli bis September 1996 im Hällisch-Fränkischen Museum in Schwäbisch Hall zu sehen war. Grundlage der Konzeption waren Interviews, die Frieder Stöckle in den Jahren 1980 bis 1993 mit alten Handwerkern geführt hatte. In der Publikation werden nun diese Äußerungen der Handwerker den sehr einfühlsamen Schwarzweißfotografien gegenübergestellt, die Roland Bauer damals in den Werkstätten aufnahm. Da die Zitate der alten Handwerksmeister unverändert wiedergegeben werden, vermitteln die geschilderten Erfahrungen einen unmittelbaren Eindruck von der Lebenswelt der Betroffenen, ohne in Nostalgie zu verfallen. So erfährt der Leser von der Last und der Mühe der Arbeit, aber auch von den kleinen Freuden und Abwechslungen, die das harte Arbeitsleben mit sich brachten. Portraitiert werden in dem Band zehn Handwerker, vor allem aus dem Schurwald, aber auch vom Kochertal, Bopfingen und dem Mainhardter Wald. Sie übten die Berufe Schmied, Wagner, Küfer, Töpfer, Schuhmacher, Korbmacher und Köhler aus. Es entstand ein sehr schönes Buch, das auch unabhängig vom Bezug zur Ausstellung zur vertieften Lektüre einlädt. Als Manko wäre lediglich ein Inhaltsverzeichnis über die portraitierten Personen zu nennen. Ebenso fehlt ein Hinweis, daß das Gespann Stöckle/Bauer bereits Erfahrung mit dem Thema hat. 1993 erschien im Silberberg Verlag der Band „Altes Handwerk im 20. Jahrhundert“, in dem Teile der Interviews schon einmal Verwendung fanden.

A. Kozlik

5. Bau- und Kunstgeschichte

Erhard Hehl u. Manfred Schukraft, Renaissance in Baden-Württemberg. Perspektiven einer Baukunst, Leinfelden-Echterdingen (DRW-Verlag) 1996. 173 S.

Die Renaissance und die Hinterlassenschaften dieses Architekturstils in Baden-Württemberg sind Thema dieses aufwendig und schön gestalteten Bildbands, der vor allem mit doppelseitigen Luftaufnahmen zu gefallen weiß. Nach einer Einführung in historische, geistesgeschichtliche und architektonische Zusammenhänge werden im Hauptteil „Renaissance vor Ort“ 25 Beispiele für Architektur und Bildwerke dieser Epoche beschrieben – von Festungen und Burgen über Schlösser bis zu Kirchen und Bürgerhäusern. Daß die Region Württembergisch Franken einiges an Renaissance-Schätzen zu bieten hat, zeigt sich daran, wie häufig sie vertreten ist: Aufgeführt sind die Schlösser von Vellberg, Langenburg, Weikersheim, Neuenstein und Öhringen sowie der Turm der Kilianskirche und das Rathaus in Heilbronn. Dieser ausgesprochen schöne Band kann allen kunst- bzw. architekturgeschichtlich Interessierten uneingeschränkt empfohlen werden.

D. Stihler

C. Sylvia Weber (Hrsg.), Christo und Jeanne Claude. Die Werke in der Sammlung Würth. Wrapped floors and stairways and covered windows. Eine Publikation der Adolf Würth GmbH & Co.KG anlässlich ihres 50jährigen Bestehens, Sigmaringen (Thorbecke) 1995. 2 Bde. mit jew. 71 S.

Eine Firma feiert Jubiläum, dies heißt, ein Fest und vielleicht eine Firmenfestschrift stehen bevor. Aber nicht so bei der Firma Adolf Würth. Dort läßt der Firmeninhaber sein Museum und Verwaltungsgebäude, das 1993 vom Bund deutscher Architekten ausgezeichnet wurde, verpacken.

Wie das künstlerische Werk, so sind auch die zwei Katalogbände in einem Schubert aus braunem Packpapier „eingehüllt“ und selbst in einem solchen eingeschlagen. Mit braunem Packpapier wurden auch die Innenseiten der 879 Fensterscheiben verhängt, damit das Licht gedämpft wurde.

Reinhold Würth sammelt seit 1983 Kunst von Christo, so kamen viele Collagen und Zeichnungen zusammen, die im Nebenbereich während der Installation ebenfalls zu sehen waren. Alle Beiträge sind engagiert geschrieben und beschränken sich auf das Wesentliche. Die

Einführung in die Sammlung und die Entstehungsgeschichte des Projekts führt gut in den ersten Band über die Werke des Künstlerehepaares in der Sammlung Würth ein. Lothar Romain gibt einen knappen Einblick in die künstlerische Entwicklung, der auch für bisher wenig mit modernen Installationen befaßten Lesern verständlich ist. Am Anfang stand die Faszination der Verpackung, denn diese entzog das Material dem Betrachter und schuf so eine Spannung zwischen beiden. „Christos und Jeanne-Claudes Konzept zielt von Beginn an auf die Multivalenz ihrer Arbeit, die vieles einschließt, was als Funktion und Potential im ausgesuchten Gegenstand ruht und durch das Verpacken entweder aufgehoben oder erst aktiviert wird“ (S. 15). Jede Verpackung läßt eine Erinnerung an den unverhüllten Zustand aufkommen. „Der ästhetische Reiz spekuliert nicht mit bloßem Material-Akkumulationen, sondern mit der Dialektik von verhüllender Oberfläche und mitgestaltendem Gegenstandskern“ (Bd. 1, S. 18). Romain legt dar, wie Christo und seine Frau ihren Weg unabhängig von den kunstbetrieblichen Institutionen und ihren Subventionen suchten. Schließlich kostete ihnen die Teilnahme an der documenta IV in Kassel zu Beginn ihrer Karriere sehr viel Geld – Lehrgeld. Die Umsetzung der Ideen bedarf eines Zusammenwirkens von vielen. Für Christo ist die Zusammenarbeit mit seiner Frau dabei sehr wichtig.

Die Großobjekte, von denen sich Zeichnungen, Collagen oder Fotos in der Sammlung Würth befinden, bestimmen – in chronologischer Reihenfolge – den zweiten Teil des ersten Bandes, Paris „Pont Neuf“ (1975–85); Kansas City „Verhüllte Parkwege“ (1977/78) bis hin zu „The Umbrellas“ in Japan und den USA. Hier ist es die Konfrontation zweier Kulturen auf der einen und die Verbindung von beiden durch einen gemeinsamen Gegenstand: den Schirm. Die Objekte werden dokumentiert durch Zeichnungen, Collagen, Fotos und einer Objektbeschreibung, die den Aufbau, die verwendeten Materialien, die Anzahl der Mitarbeiter, die baulichen und topographischen Begebenheiten, Vertragsbedingungen, Genehmigungen, Kosten und aufgetretene Schwierigkeiten enthält – z. B. mußte die Installation „Valley Curtain“ in Colorado nach 28 Stunden wegen Windgeschwindigkeiten von 200 km/h wieder abgebaut werden. Wie sollte es anders sein, der „Wrapped Reichstag“ durfte zum Abschluß nicht fehlen. Die Kosten werden zumeist voll und ganz von den Künstlern getragen. Die Entwürfe, Zeichnungen und Fotos vom Aufbau prozeß gehören zum Objekt dazu, sind Erinnerung und zeigen Phasen, die im Objekt nicht mehr sichtbar werden.

Die Druckqualität ist sehr gut. Die Fotos und Farbproduktionen kommen dem Originalen sehr nahe. Die Fotos stammen alle von Wolfgang Volz, der auch die Vorlagen für die Collagen von Christo fotografiert.

Der zweite Band ist die Dokumentation der Installation im Museum Würth. Er beginnt mit einer Projektbeschreibung des Künstlerpaares – Material, Mitarbeiter. Ihr Ziel war es, eine Atmosphäre von Ruhe und Heiterkeit zu schaffen (Bd. 2, S. 7). In der Eröffnungsrede betonte Herzogenrath: „Das Museum Würth ist nun plötzlich nicht mehr Hülle für verschiedene Kunstwerke, sondern ist selbst ein einziges Kunstwerk auf Zeit geworden, das sich innerhalb dieser Zeit wandelt, verändert durch uns, die Betrachter“ (Bd. 2, S. 14). Sicherlich wäre es interessant zu beobachten, welche Spuren Museumsbesucher und Angestellte auf den Stoffbahnen hinterließen, aber dies zu sehen blieb den am Ort Wohnenden vorbehalten. Der Stoff wurde anschließend gereinigt, um für neue Objekte zur Verfügung zu stehen.

Die Pressestimmen wurden nicht nur nach Zustimmung ausgewählt, obwohl es damals kritischere Töne im Pressewald gab, als sie hier zu vernehmen sind. „Für irrsinnig hält ein Würth-Mitarbeiter Christos Hülle-ohne-Fülle-Inszenierung. Der Lagerist glaubt, mit dieser Meinung die Mehrheit der 1500 Kollegen hinter sich zu wissen“ (Bd. 2, S. 23). Gut ausgewählt wurden die Artikel, sucht doch jeder eine andere Herangehensweise. Wolfgang Rainer verweist auf die Vergänglichkeit, während Christian Marquard eher die Gegenwart in Bezug auf die Situation der dort Arbeitenden hervorhebt. Während die Halbzeitbilanz von Hans Georg Frank über die Abnutzung der Stoffbahnen und die Besucherzahlen eher unerschwinglich Kritik anmeldet: „Hier tummeln sich wirklich Kunstbessene und solche Damen und Herren, die es extrem schick finden, bei Christo gesehen zu werden“ (S. 49). Sehr gut

wiederum die Fotos von Wolfgang Volz. Ihm ist es gelungen, die bei Sonnenlicht herrschende honigfarbende Atmosphäre einzufangen. (z. B. Bd. 2, S. 30)

Eines erinnert jedoch noch an eine Firmenfestschrift: Die Beschwerde der Museumsmacherin über nicht nur wohlwollende Kritiken. Dies muß jedoch jede Kunstgalerie aushalten, besonders wenn man ein Programm der Gegenwartskunst mit durchaus umstrittenen Künstlern veranstaltet. Alles in allem ein gelungenes Projekt und ein gut gestalteter Katalog für das 50jährige Firmenjubiläum.

I. Kottmann

Burgen, Schlösser, Gutshäuser in Brandenburg und Berlin (Veröffentlichungen der Deutschen Burgenvereinigung e.V., Reihe C). Hrsg. von Bruno J. Sobotka, Fotografien von Jürgen Strauss, Stuttgart (Theiss) 1993. 306 S.

Burgen, Schlösser, Gutshäuser in Mecklenburg-Vorpommern (Veröffentlichungen der Deutschen Burgenvereinigung e.V., Reihe C). Hrsg. von Bruno J. Sobotka, Fotografien von Jürgen Strauss, Stuttgart (Theiss) 1993. 350 S.

Burgen, Schlösser, Gutshäuser in Sachsen-Anhalt (Veröffentlichungen der Deutschen Burgenvereinigung e.V., Reihe C). Hrsg. von Bruno J. Sobotka, Fotografien von Jürgen Strauss, Stuttgart (Theiss) 1994. 467 S.

Burgen, Schlösser, Gutshäuser in Thüringen (Veröffentlichungen der Deutschen Burgenvereinigung e.V., Reihe C). Hrsg. von Bruno J. Sobotka, Fotografien von Jürgen Strauss, Stuttgart (Theiss) 1995. 500 S.

Burgen, Schlösser, Gutshäuser in Sachsen (Veröffentlichungen der Deutschen Burgenvereinigung e.V., Reihe C). Hrsg. von Bruno J. Sobotka, Fotografien von Jürgen Strauss, Stuttgart (Theiss) 1994. 773 S.

Die zahlreichen Burgen, Schlösser und Gutshäuser gehören mit zu den bedeutendsten, aber auch problematischsten kulturellen Schätzen der neuen Bundesländer. Krieg, ideologisch motivierter Vandalismus, Verkommenlassen und „Vernutzen“ haben schwere und teilweise irreparable Schäden verursacht. Dringend nötige Instandsetzungsarbeiten werden durch ungeklärte Eigentumsverhältnisse und den Geldmangel bei Bund, Ländern und Gemeinden erschwert und verhindert: Jedem, der den Osten Deutschlands bereist hat, wird der furchtbare Zustand unvergeßlich bleiben, in dem sich zahllose unersetzliche Baudenkmäler immer noch befinden.

Die Öffentlichkeit für diese Problematik zu sensibilisieren, war Ziel eines von Bruno J. Sobotka in Zusammenarbeit mit der Deutschen Burgenvereinigung initiierten Ausstellungsprojekts mit Fotodokumentationen der Burgen, Schlösser und Gutshäuser in den neuen Ländern. Das Buch über Sachsen schließt nun die 1993 begonnene Reihe der Begleitbände ab. Auf insgesamt 2397 Seiten werden 764 Objekte vom kleinen Gutshaus bis zu den großen Residenzschlössern beschrieben und ihr Schicksal in Stichworten nachgezeichnet. Angesichts des Umfangs dieser Dokumentation ist es wohl unvermeidlich, daß einem die Informationen über die einzelnen Objekte gelegentlich etwas zu kurz geraten erscheinen.

Die begleitenden Aufsätze befassen sich mit der Geschichte der Länder, von Gebäuden und Adelsfamilien, mit politischen Aspekten wie Einigungsvertrag und Bodenreform-Urteil oder mit denkmalpflegerischen Fragen.

Diese gelungene Dokumentation macht deutlich, daß die Burgen, Schlösser und Gutshäuser der neuen Bundesländer zum kulturellen Erbe von uns allen gehören und ihre Erhaltung – oder ihr Untergang – keineswegs nur ein Problem der Ostdeutschen ist.

D. Stihler